

Text nach Martin Luther:

Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. Denn was da gesagt ist (2.Mose 20,13-17): »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3.Mose 19,18): »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Hader und Eifersucht; sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.

Liebe Gemeinde!

Wie lange haben Sie heute gebraucht, um die richtige Kleidung für diesen Sonntag herauszusuchen? / Lieber die warmen grünen Hosen, oder das knielange Kleid mit ein paar wollenen Strumpfhosen? Lieber Hemd und Weste? Oder doch eher den Pullover? Sieht ja doch keiner unter dem Mantel ...

Frau Erber jedenfalls kommt manchmal in die Lage, dass sie losgehen will – uns sie kommt nicht weiter. Sie steht vor ihrem Kleiderschrank. So voll ist der gar nicht. Aber sie muss sich entscheiden und das fällt ihr oft schwer. Schließlich weiß sie genau: Das, was ich an habe, hat Rückwirkungen auf Vieles: Wie ich mich fühle. Wie ich wirke. Wie ich auf andere zugehe. Wie andere auf mich zugehen. 'Es ist so', denkt Frau Erber, 'als veränderte ich mich durch die Kleider, die ich trage. So, als wäre ich im langen Abendkleid eine ganz andere als im feschen Röckchen oder der soliden Jeans.' Hier geht es auch um Identität. Da ist es schon gut, genau zu überlegen, oder? Selbst, wenn ich dann zwei Minuten zu spät zum Gottesdienst komme und vielleicht kaum noch einen Platz bekomme an diesem Ersten Advent.

„Lasst uns ablegen die Kleider der Finsternis. Lasst uns überstreifen, was Licht ist.“, sagt Paulus. Und auch hier geht es nicht nur darum, was wir äußerlich für Kleidung tragen, wie wir aussehen. Auch hier geht es um Identität. Wenn unser Sohn Karl den entsprechenden Helm aufsetzt, die Weste anzieht und den Stern ansteckt, dann *spielt* er nicht etwa Polizist. Dann *ist* er Polizist. „Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis. Lasst uns überstreifen, was Licht ist.“

„Oh Gott!“, höre ich Frau Erber da stöhnen. „Nun kommst du schon wieder mit diesem Grundsätzlichen. Na schön, es ist ja Advent. Und Advent ist Fastenzeit, eine Zeit der Besinnung und des Nachdenkens. Na schön, dann schauen wir halt heute mal auf das Grundsätzliche. Also Paulus sagt: „Wir müssen alles abstreifen, was dunkel ist und das anlegen, was strahlendes Licht ist.“ Wir sollen ausstrahlen. „Zieht die finsternen Übeltaten aus und legt euch die strahlenden Wohltaten um.“

Und wie, bitte schön, soll das gehen? „Nicht mit Sauf- und Fressgelagen, nicht mit Orgien von Sex und Üppigkeit, nicht mit Streit und Kollegenneid.“ Gut, Herr Paulus, das wusste ich schon. Aber auch ohne diese Ausschweifungen bleibt's doch manchmal dunkel, oder? Und das mit den Sauf- und Fressgelagen,

das habe ich schon im Griff. Aber Streit? Der ist doch oft einfach da. 'Und da bin ich manchmal keine Feine', denkt Frau Erber. 'Vom Kollegenneid ganz zu schweigen.' Was dann? Vielleicht einfach mal nach nebenan gehen und die Kleider wechseln? „Wir streifen alles ab, was dunkel ist und legen an, was strahlendes Licht ist.“

Schließlich haben wir ja die Gebote: Du sollst nicht töten. Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht stehlen ... Aber hilft das? Was ist, wenn ich das Gute am Ende doch nicht tue?

Was Paulus dazu sagt? „Vergiss all diese Gebote. Vergiss das Gesetz. Wenn du nur eines tust: Wenn du deinen Nächsten liebst. Wenn du liebst, dann *mach* einfach. Liebe ist Freiheit schlechthin. Du kannst machen, was immer dir einfällt, worauf immer du Lust hast. WENN du liebst. Wenn du die Liebe angezogen hast, wie eine zweite Haut. Dann vergiss alle Fragen nach 'Wie soll ich leben? Was darf ich? Was schickt sich? Wie kommt das an bei den andern?' Sei einfach du selbst. Wenn du liebst. Dann machst du alles richtig.“ Das wusste Paulus auch schon aus *seiner* Bibel – das heißt aus dem, was wir das Alte Testament nennen.

Jetzt hat sich Frau Erber entschieden. Sie nimmt den Jogging-Anzug aus dem Schrank. Oder die Laufhose. Jetzt braucht sie erst mal Frischluft. Sie versucht sich zu sortieren. „Aber Mensch, gestern hätte ich doch am liebsten dem Kollegen mal so richtig gesagt, was ich von seiner Art halte. Dieser Schleimer. 'Du bist so ein Kotzbrocken.', hätte ich ihm am liebsten an den Kopf geknallt. Das ist wohl nicht das, was Paulus mit Liebe meint.“ Drei Runden in ihrem Lieblingspark braucht Frau Erber. Dann setzt sie sich auf die Bank und sagt sich: „Jetzt versuche ich mich doch mal in den Kerl hineinzusetzen.“ Am Ende weiß sie, was sie ihm sagt: „Erwin, mit dir zu arbeiten fällt mir schwer. Es gibt so Vieles, was ich schwer aushalten kann. Lass uns sehen, dass wir uns wenn möglich aus dem Weg gehen. Und vielleicht finden wir dann auch mal irgendwann dazu, in Ruhe darüber zu reden.“ Ist das schon Liebe? Ne, lieben kann ich meine Kinder. Den nicht. Aber es bringt mich in die Richtung, oder?

Wieder zu Hause angekommen, sagt sich Frau Erber: „Nun will ich doch mal schauen, was da noch steht im Römerbrief.“ Und mit ihrer Bibel in der Hand fällt ihr noch ein ganz anderer Satz auf: „Haltet euch an die Liebe, denn ihr wisst ja, dass nicht mehr viel Zeit ist. Ihr müsst langsam aufwachen, denn das Heil ist nähergerückt. Die Nacht geht dem Ende zu, der Tag ist zum Greifen nahe.“ Das weiß Frau Erber: dass das Advent bedeutet – Christus steht vor der Tür. Wacht endlich auf. Zieht sie an, die Liebe, das Licht. / Und diesen Satz liest sie gleich noch einmal: „Die Nacht geht dem Ende zu, der Tag ist zum Greifen nahe.“ Und auf einmal freut sie sich darauf. Nicht nur auf Weihnachten. Sie freut sich darauf, dass diese Adventszeit ihr helfen wird, den Kleiderschrank zu sortieren. Den Kleiderschrank in ihrem Innern. „Ich werde in diesen dreieinhalb Wochen mal so richtig ausmisten“, sagt sie vor sich hin. „Und übrig bleibt am Ende das, womit ich ihm entgegen gehen will, wenn er kommt. Also irgendwie doch nur noch die Liebe, oder?“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Amen.